

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Band: - (1925)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:
Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Nicaea 325 — Pfingsten 1925. — Das polnische Konkordat. — Neue Herausgabe von Schweizer Zeitschriften. — Der Bischof von St. Gallen an die Christlichsozialen. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezension. — Katechetischer Kongress in Einsiedeln. — Sodalentag am Grabe des hl. Canisius. — Priester-Exerzitien. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Nicaea 325 — Pfingsten 1925.

Schon im Konsistorium vom 30. März d. J. hat Pius XI. in seiner Ansprache an das Hl. Kollegium (s. Nr. 15) das 16. Zentenar des Konzils von Nicaea gefeiert als ein „eventum sane gravissimum, dignumque quod toto orbe catholico recolatur“ — „ein Ereignis von grösster Bedeutung, würdig, dass der ganze katholische Erdkreis seiner gedenke“.

In einem Brief an Kardinal Tacci, Sekretär der Kongregation für die orientalische Kirche, beauftragte nun der Hl. Vater den Kirchenfürsten, hervorragende Geschichtsforscher, Redner und Schriftsteller heranzuziehen, um die Bedeutung des nicaeischen Jubiläums ins Licht zu setzen und zu popularisieren. Es scheint, dass der Papst an eine, dem Konstantinijubiläum ähnliche Weltfeier denkt. Kardinal Tacci hat seinerseits an den Gesamtbischof ein Zirkularschreiben gerichtet. Er teilt mit, der Hl. Vater werde am Pfingstfeste ein Pontifikalamt zu St. Peter halten und so als erster das Gedächtnis des nicaeischen Konzils begehen. Mit ihm sollten sich alle Bischöfe des Erdkreises „jedweden Ritus, Stammes, aller Zungen und Länder“ samt ihrem Klerus und Volk im Gebet vereinigen. Es soll nach der Absicht des Hl. Vaters ein Weltfehlen sein um die Wiedervereinigung der getrennten Kirchen des Morgenlandes mit der römischen Mutterkirche und ein Weltzeugnis der katholischen Einheit im Glauben, wie sie einst die Väter an der nicaeischen Kirchenversammlung einte und wie sie jetzt noch nach Jahrhunderten immer unverbrüchlich von der „Unica Mater“, der einzigen, der All-Mutter Kirche, gewahrt werde.

Pius XI. will offenbar hinweisen auf die Verwandtschaft der modernen Weltanschauungskämpfe mit denen, die zu den Zeiten des Arianismus in der Kirche tobten.

Es war ein Lieblingsgedanke des genialen Decurtins, diese Zusammenhänge zwischen den christologischen Streitigkeiten des dritten und vierten Jahrhunderts und den modernen Geistesströmungen hervorzuheben. In seinen oft wie ein Wildbach einerschäumenden Katheder-

reden erzählte der Freiburger Professor, wie der geistvolle Berner Gelehrte und Politiker Blösch ihm einst seine Weltanschauung charakterisierte: er stehe auf dem linken Flügel der Arianer. In einem Feuilleton in den „Neuen Zürcher Nachrichten“ über das nicaeische Jubiläum hat Heinrich Federer einen geistvollen Vergleich zwischen Arianismus und protestantischer Theologie gezogen. Professor Meyenberg tat es grosszügig im „Leben Jesu“. Das ist ja wohl auch der tiefste psychologische Grund, warum ein Harnack sich so eingehend mit dem Konzil von Nicaea auseinandersetzt und beschäftigt. Er denkt sich nicht mit Unrecht: Res tua agitur. Was sind Harnack und seine Schule anders als Neu-Arianer? Oder vielmehr Alt-Arianer in moderner Gewandung? Deswegen schreibt auch Harnack: dem Siege von Nicaea komme an Bedeutung „keine andere Entscheidung der Kirche gleich“. Auch nicht die gegen die Neuerer des 16. Jahrhunderts. Es handelte sich eben am Konzil um die Wahrheit, mit der das ganze Christentum steht oder fällt, um die Frage, die Jesus selbst an Petrus richtete: „Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich bin?“ Diese Frage wird nicht nur an jeden Gottesgelehrten und Forscher gestellt, sondern an jeden, vor dem das Bild des Erlösers einmal aufgeleuchtet. Jeder sieht sich gezwungen, entweder unter „die Leute“, unter den „Haufen“ der Gottlosen, der Christusleugner sich zu reihen, oder er wird mit Petrus auf die Knie fallen mit dem beseligenden Bekenntnis auf den Lippen: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Jedes Christenleben muss sich so aufbauen „auf dem Eckstein Jesus Christus“ (Eph. 2, 20), oder dann erfüllt sich an ihm das Drohwort des Herrn: „Ein jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden und auf wen er fällt, den wird er zermalmen“ (Luc. 20, 17).

In seinem erwähnten Rundschreiben an den Weltbischof bezeichnet Kardinal Tacci im Auftrag seines Herrn die Feier der sechzehnten Jahrhundertwende als eine vortreffliche Gelegenheit sowohl den von der oekumenischen Einheit Getrennten, wie auch den Kindern der Einen Kirche, deren goldene, unverbrüchliche Glaubensstreue darzubieten: „Occasio enim peropportuna praebetur, qua populus, tum separatis adhuc ab Ecclesiae oecumenica unitate, tum huius Unicae Matris filiis immutabilis in saecula demonstratur fidelitas, quam exhibuit Nicaenum Consilium.“ —

Diese Christustreue der katholischen Kirche, ihre Treue im Glauben an die Gottheit des Herrn, die „Unicae Matris immutabilis in saecula fidelitas“ hat ein gottbegnadeter Prediger mit Worten von hinreissender Beredsamkeit geschildert: „Nun sagt, meine Christen, die eine grosse übernatürliche Wahrheit, die das ganze Gebäude der offenbaren alt- und neutestamentlichen Wahrheiten dem Schlussstein des Gewölbes gleich bedingt und beherrscht, welche den Glaubenswahrheiten den Stempel göttlicher Gewissheit, den Sittenlehren den Stempel göttlicher Berechtigung aufdrückt, die Kern- und Fundamentalwahrheit des Christentums, ist sie nicht die Lehre von der Person Christi? Mit Christus steht und fällt das Christentum. Und nun sagt weiter, wo finden wir nach achtzehn Jahrhunderten diese Lehre voll und rein, wo die Person Christi ungetrübt und unentstellt? Nur im Bewusstsein, nur im Herzen der Braut Christi, der heiligen katholischen Kirche. Oder was hat die Irrlehre gemacht aus Christus, ja, was hat sie übrig gelassen von Christus? Arius leugnete die göttliche Natur Christi, Nestorius leugnete die Einpersönlichkeit Christi, Eutyches leugnete die Unterscheidung der beiden Naturen in Christus, Sergius leugnete den freien menschlichen Willen Christi, Apollinaris die menschliche Seele, Basilides den menschlichen Körper Christi. Neuere Irrlehrer leugnen die Sündelosigkeit, andere den Erlösercharakter Christi u. s. w. Was, was wäre übrig von Christus, hätte die katholische Kirche nicht sein Bild aus allen Stürmen der Haeresie gerettet und treu bewahrt in ihrem bräutlichen Herzen? Den Händen der Irrlehre entgangen, fiel Christus in die Hände des Unglaubens. Der arbeitete nicht wie jene im Kleinen, er griff es radikal an... Grosser Gott, was anders wäre ohne die katholische Kirche der Menschheit von Christus geblieben, als ein Andenken voll Abscheu und Zorn? O nur in dem Bewusstsein der katholischen Kirche finden wir ihn, wie er vor Jahrhunderten von den Jüngern auf die Blätter des Evangeliums und wie er vor Jahrtausenden von den Propheten auf Israels Rollen gezeichnet worden war, mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, mit jedem seiner Worte und Wunder, mit seiner Hoheit und Demut, seinem Ernste und seiner Milde, mit seinen Händen, aus denen Erbarmungen träufeln, und seinen Fusstapfen, welche die Dankbarkeit der Menschheit küsst, mit dem Himmel, der sich anbetend zu ihm neigt, mit dem Elend der Erde, das den Saum seines Kleides umklammert. „Bei euch bleibe ich bis ans Ende der Welt.““*)

In diesem Sinn und Geist soll das 16. Zentnar des ersten ökumenischen Konzils nach dem Wunsche Roms am kommenden Pfingstfest gefeiert werden. Es ist der selbe Geist, der aus der Pfingstpredigt des Apostelfürsten weht.

V. v. E.

*) Eine andere Stelle dieser gewaltigen Predigt, die im Jahre 1899 bei Pustet in zweiter Auflage herauskam, wurde im letzten Mai-Heft der „Stimmen der Zeit“ abgedruckt. Sie wurde bei Anlass der Weihe der Diözese Regensburg an das hlste Herz Jesu im hohen Dom zu Regensburg am 9. Juni 1872 von P. Philipp Löffler gehalten. Er gilt als der genialste Prediger der deutschen Jesuitenprovinz in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. Wir hatten das Glück, ihn noch zu hören, als er wie ein alter Leu im Kolleg zu Feldkirch gebrochen sich zur Ruhe und zum Sterben legte.

Das polnische Konkordat.

Der polnische Reichstag hat das Konkordat ratifiziert. Es ist vor einigen Wochen zwischen dem Hl. Stuhl und der polnischen Regierung abgeschlossen worden, bedurfte aber noch der Ratifizierung seitens des polnischen Reichstages. Diese Ratifizierung war ganz bestimmt zu erwarten. Seine Annahme wurde von dem führenden Blatt der Linken „Kurjer Poranny“ als sicher bezeichnet, und auf der Rechten wollte man den Führer der Verhandlungen mit Rom, einen der Leader der grössten Rechtspartei, der Nationaldemokratie, nicht desavouieren. Somit haben die Verhandlungen des Reichstages einen mehr akademischen Wert gehabt. Natürlich hat man die bei solchen Dingen gewöhnliche Aufmachung aufgeboren. Nach der ersten Lesung wurde das Konkordat an die Kommission verwiesen, und zwar nahmen es die vereinigten Kommissionen des Auswärtigen und die konstitutionelle vor. Die Linksparteien sind getreu ihrem Programm über die Trennung der Kirche vom Staate gegen dasselbe aufgetreten, die Rechtsparteien haben es verteidigt, die einen und die anderen ziemlich lau. Man hat dann einen Referenten pro und einen Korreferenten contra für das Plenum gewählt, die Herren Dubanowicz (christlich-nationaler Klub) und Czapinski (Sozialist). Czapinski gilt bei seinen Parteifreunden als Spezialist für kirchenpolitische Angelegenheiten, und er tut seine Kompetenz durch eine Unmenge von Zitaten aus allerlei Büchern und Broschüren dar, wobei er mit grosser Vorliebe meine vor fünfzehn Jahren geschriebene Broschüre „Kosciól i Panstwo“ (Kirche und Staat) immer von neuem als angeblichen Beweis für die angebliche Intransigenz der Kirche herbeizieht. Dubanowicz, aus dessen professoralem Haupte die polnische Konstitution entsprungen ist, soll nach einem Bonmot deswegen mit dem Konkordat unzufrieden sein, weil er es nicht gemacht hat. Im Plenum wurden entsprechende und mehr oder weniger passende Reden gehalten, was alles die Herren Volksvertreter nicht besonders zu interessieren schien. Es handelte sich eben um eine res judicata.

Die Verhandlungen, die zum Abschlusse des Konkordats geführt haben, zogen sich ziemlich lange hin. Schon kurz nach Befreiung des polnischen Staates von der preussischen Occupation Ende 1918 wurden die Beratungen über das Konkordat eingeleitet und eine Gelehrtenkommission gebildet, welche die Grundlagen desselben ausarbeiten sollte, wenigstens soweit dies den polnischen Staat betraf. Seit einiger Zeit hat jedes neue Kabinett den Abschluss des Konkordats als eine seiner wichtigsten Aufgaben angeführt. Indessen in eine entschiedene Phase der Abwicklung ist das Konkordat durch die gegenwärtige Regierung von Wladyslaw Grabski getreten. Durch diese erst wurde der frühere Unterrichtsminister Stanislaw Grabski *) als vollmächtiger ausserordentlicher Gesandter nach Rom geschickt, und er hat nach einigen Monaten angestrengtester Tätigkeit das Konkordat zum Abschlusse gebracht.

*) Jetzt wieder zum Kultus- und Unterrichtsminister ernannt. Stanislaw Grabski ist gläubiger und praktizierender Katholik.

Die lange Dauer der Verhandlungen hat in Polen selbst vielfach Missvergügen hervorgerufen. Indessen bei näherer Einsicht sollte dies nicht verwundern. Die letzte Regelung der kirchenpolitischen Lage der Kirche in Polen hat nach dem Wiener Kongress stattgefunden. Seit dieser Zeit sind eine Menge von Umständen eingetreten, welche alles von Grund auf geändert haben. Es sind vor allem zwei, die alles andere dominieren: die Befreiung und Wiederherstellung des polnischen Staates und die allmähliche Veränderung, welche im Laufe des verflossenen Jahrhunderts die Ansichten über den Staat erfahren haben.

Es ist bekannt, dass die Teilungsmächte, Preussen, dieses ganz besonders, Russland und Oesterreich, der polnischen Nation und der katholischen Kirche teils feindlich, teils zweideutig gegenübergestanden sind. Diese Mächte haben ferner getreu ihrem absolutistischen Prinzip der Staatsomnipotenz die Kirche im besten Falle als Werkzeug betrachtet, als eine Art geistiger Polizei, dazu bestimmt, die politische zu ergänzen und die Geister gegenüber der „Obrigkeit“ im Zaume zu halten. Das wiedererstandene vereinigte Polen hat dagegen als moderner Rechtsstaat das Prinzip der Freiheit zu seiner Grundlage genommen, das übrigens bei uns nichts als ein altes Nationalgut ist. Somit ist es weit davon entfernt, ein Obrigkeitsstaat oder Polizeistaat zu sein, und ebensowenig will es irgendwelche Polizeidienste von der Kirche verlangen. Der Staat als Organisation der Arbeit seiner Mitbürger und die Kirche als Organisation des religiösen Lebens sind beide selbständig in ihrem Wesen und in ihren Aufgaben. Sie ergänzen sich gegenseitig, doch findet diese Ergänzung und Zusammenarbeit in voller republikanischer Freiheit statt.

Warschau.

Can. Dr. Kantak.

(Schluss folgt.)

Neue Herausgabe von Schweizer Zeitschriften.

Auf den 1. Juni wird die „Schweizerische Rundschau“ als Monatsschrift herauskommen. Als Herausgeber zeichnen die früheren Redaktoren Nationalrat von Matt und Domherr Dr. Anton Gisler und als Dritter Dr. Ludwig Schneller. Die Redaktion wird besorgt von Dr. C. Doka in Zürich. Zugleich geht die „Rundschau“ in den Verlag Benziger u. Cie. über. Wir zweifeln nicht daran, dass die „Rundschau“, die so auf eine breitere Grundlage gestellt und deren Mitarbeiterkreis bedeutend erweitert wurde, die führende Revue werden wird, die den Laienkreisen der deutschen katholischen Schweiz bisher gefehlt hat. Besonders hat es uns gefreut, dass nicht wieder auf Kosten einer schon bestehenden Zeitschrift eine neue gegründet wurde, sondern, dass auf dem bescheidenen, aber doch soliden Alten weitergebaut werden soll. Das Abreißen des bestehenden Guten, mag es auch vielleicht etwas im Biedermeierstil gehalten sein, ist selten von Gutem, besonders, wenn Mietkasernen an seine Stelle treten. Wir wünschen der verjüngten „Rundschau“ gute Fahrt und empfehlen der hochwürdigen Geistlichkeit bestens ihr Abonnement!

Die „Monatrosen“, das Organ des Schweizerischen Studentenvereins, treiben in letzter Zeit auch neue

Knospen, seitdem Prof. Dr. Frischkopf die Redaktion des deutschen Teils übernommen hat. Die Zeitschrift verdient über die Kreise des Studentenvereins hinaus Beachtung. Möge sie ein frisches Studentenblatt bleiben, morgenschön in Jugendlichkeit, eben wie Monatrosen, dann werden auch die Alten ihre Freude daran haben.

Zuletzt, aber nicht minder warm, wollen wir der „Schildwache“ gedenken, die ebenfalls seit kurzem Redaktion und Wohnort gewechselt hat. Der geistsprühende Basler Heiliggeist-Pfarrer, der dem Sorgenkind seit seiner Geburt oder Taufe zu Gvatter stand, hat es nach Hause beordert. An Feuerzungen wird es nicht fehlen. Der Herr hat an seinem wilden Jagdhund auch mehr Freude als am irenischen Schosshündchen auf dem Kanapee, und mag er auch hie und da eine mehr oder weniger kostbare Vase umwerfen. Wir haben im katholischen Schweizerland auch so einen nötig, der die abirrenden Schafe, oder vielmehr Böcke, beim Bein nimmt.

V. v. E.

Der Bischof von St. Gallen an die Christlichsozialen.

Zur Jubiläumfeier des 25-jährigen Bestandes des christlichsozialen Kartells St. Gallen erliess der hochwürdigste Bischof von St. Gallen ein Gratulationsschreiben, das als eine die christlich-soziale Bewegung in hohem Masse ehrende kirchliche Sympathiekundgebung all ihren Freunden im ganzen Schweizerland zur Kenntnis gelangen soll. Der hohe Gratulant bekräftigte seine edlen Segenswünsche mit einer hochherzigen Jubiläumsgabe. Das Glückwunschschreiben lautet:

„Robertus, durch Gottes Erbarmung und des hl. Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von St. Gallen, an das fit. Christlich-soziale Kartell, St. Gallen.

Ihre Einladung zur Teilnahme an der Jubiläumstagung verdanke ich bestens und ich bedaure, dass die schon längst angeordnete Firmreise mich verhindert, persönlich in Ihrer Mitte zu erscheinen.

Ich will aber nicht unterlassen, ja es ist mir ein Bedürfnis, zum 25-jährigen Jubiläum Ihres Kartells, Ihnen schriftlich meine herzlichen Glückwünsche zu entbieten, verbunden mit der freudigen Anerkennung und dem warmen Danke für alles, was Ihre im Kartell verbundenen Organisationen in unverdrossener, opferfreudiger Arbeit für die christliche Wirtschafts- und Sozialreform geleistet haben. Diese 25 Jahre christlichsozialer Tätigkeit dürfen Sie mit Genugtuung und Stolz erfüllen; denn sie sind ein Ehrenblatt in der Universalgeschichte des Strebens, die menschliche Gesellschaft mit dem Sauerteige des Geistes Christi und seiner Kirche zu durchdringen.

Möge Ihr Kartell auf dem Wege zu diesem Ziele mit Mut und Gottvertrauen weiter schreiten, im treuen Andenken an ihren edlen Pionier, den verewigten hochw. Herrn Kanonikus Joh. Bapt. Jung.

Ihren bewährten Führern und der ganzen grossen Gefolgschaft entbiete ich aus der Fülle meines Herzens Gruss und Segen.

In vorzüglicher Hochachtung, ergeben

St. Gallen, den 9. Mai 1925.

† Robertus, Bischof.“

Totentafel.

Aus dem Jesuitenorden sind drei durch wissenschaftliche Tüchtigkeit hervorragende Mitglieder gestorben.

P. Wilhelm Fox, am 22. Juli 1833 zu Müllendorf in Luxemburg geboren, ist in seinem 92. Jahre zu Feldkirch aus diesem Leben geschieden. Er steht bei allen Feldkircher Zöglingen in guter Erinnerung wegen seines heitern und liebevollen Charakters. 1852 trat er zu Friedrichsburg bei Münster in Westfalen der Gesellschaft Jesu bei. Er erwarb sich eine ausserordentliche Kenntnis und Beherrschung der alten Sprachen und wurde deshalb schon vor seinen theologischen Studien in Feldkirch als Professor verwendet. Dorthin kehrte er auch nach Abschluss seiner Bildung und nachdem er im 70er Krieg als Militärgeistlicher Verwendung gefunden hatte, 1871 zurück. Es blieb mit einer kurzen Unterbrechung fortan der Ort seines Wirkens. Bis 1885 lehrte er an den obersten Klassen Griechisch und Latein mit grossem Erfolg. Daneben und auch nach Abgabe der Lehrtätigkeit zeigte seine schriftstellerische Arbeit den gewiegten Kenner der griechischen Literatur, besonders des Demosthenes und Sophokles. Er war der Bibliothekar des Kollegiums.

P. Christian Pesch, geboren am 25. Mai 1853 zu Mühlheim am Rhein, war seit vielen Jahren der Dogmatikprofessor seiner jungen Ordensgenossen, erst, bald nach seiner Priesterweihe, zu Ditton Hall in England, dann zu Valkenburg in Holländisch-Limburg. Seit 1894 hat er seine Vorlesungen in einem 9-bändigen Werk weitem Kreisen zugänglich gemacht. Die Praelectiones umfassen nicht nur die Dogmatik im engern Sinne, sondern auch Propädeutik und Moral. Das sehr geschätzte Werk erlebte mehrere Auflagen. P. Pesch veröffentlichte den hauptsächlichsten Inhalt desselben in einem 4-bändigen Compendium, auch schrieb er acht Hefte über theologische Zeitfragen, in denen er den Hauptirrtümern unserer Tage eine eingehendere Behandlung angedeihen lässt. P. Pesch starb am 25. April in Valkenburg.

Etwas weiter zurück liegt der Todestag eines italienischen Dogmatikers der Gesellschaft Jesu: am 13. März starb zu Görz der hochw. P. Guido Mattiussi, geboren 1852 zu Gemona in der Provinz Udine, seit seinem 16. Jahre Mitglied des Ordens, ausgezeichnet durch seine glänzenden Geistesgaben und seine Frömmigkeit. In Paris studierte er Physik und Mathematik, gab sich dann mit Eifer der Erforschung des hl. Thomas hin, für dessen Doktrin er sein ganzes Leben eintrat. In Rom war er unter dem Pontifikat Pius X. einige Jahre Nachfolger des Kardinal Billot auf dem Lehrstuhl der Dogmatik an der Gregoriana. Im Kampf gegen den Modernismus stand er in den ersten Reihen und war tätiger Mitarbeiter der Civiltà cattolica und der in Mailand erscheinenden Scuola cattolica. Dort hielt er mehrere Jahre apologetische Vorträge. Daneben förderte er das religiöse Leben durch Exerzitien und geistliche Leitung von Kollegien; so war er Spiritual im Collegio Capranica in Rom. Seit dem Monat August des Jahres 1924 litt er infolge Arterienverkalkung an schweren Schmerzen in einem Bein. So lange es immer ging, hielt sich P. Mattiussi aufrecht. Aber mit der Zeit musste er der Krankheit weichen; in den letzten Tagen verlor er auch das Bewusstsein. Bis dahin hatte er mit

rührender Geduld und Dankbarkeit für den kleinsten Dienst seine Leiden getragen. Er starb im Frieden des Herrn.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Bischofswahl für das Bistum Basel. Die Bischofswahl findet am 1. und 2. Juni in Solothurn statt. Montag, den 1. Juni besammelt sich das Domkapitel zur Aufstellung einer Sechserliste im bischöflichen Palais. Die Liste geht hierauf der gleichzeitig im Kantonsratssaale tagenden Diözesankonferenz zu. Nach Einsichtnahme und eventuellen Streichungen geht die Liste an das Domkapitel zurück, das dann am Vormittag des 2. Juni nach dem Hl. Geist-Amte die Wahl in der Sakristei der St. Ursenkirche vornimmt. Das Ergebnis der Wahl wird unmittelbar nachher in der Kirche bekanntgegeben.

Firmungen im Bistum Basel. An Auffahrt hat der hochwürdigste Bischof von St. Gallen, Mgr. Dr. Bürkler, in Basel das heilige Sakrament der Firmung gespendet, am Morgen den Firmlingen von St. Klara und St. Joseph in der St. Josephkirche und am Nachmittag denen von St. Marien und Heiliggeist in der Marienkirche. In der St. Josephkirche hielt der hochwürdigste Herr selbst die Firmpredigt und auch in der Marienkirche liess er sich's nicht nehmen, nach dem Kanzelworte des HHrn. Direktors Kälin einige aufmunternde Worte persönlich an die begnadeten Kinder zu richten. — Am letzten Sonntag, 24. Mai, firmte dann Mgr. Bürkler wieder in Schaffhausen. Er war begleitet vom Bistumsverweser Domdekan Mgr. Buholzer. — Die Basler Diözesanen sind dem hochwürdigsten Oberhirten von St. Gallen sehr dankbar für die wertvolle, dienstfertige Aushilfe schon während der Krankheit Mgr. Stammersel. und jetzt während der Sedisvakanz des Bistums.

Das Jubeljahr in Luzern. Das Heilige Jahr wirft auch an die Gestade des Vierwaldstättersees seine Wellen. Die nach der ewigen Stadt pilgernden oder von dort heimwärts ziehenden Waller machen mit Vorliebe in der einzig schönen Leuchtenstadt einen Aufenthalt. Zahlreiche Pilgerzüge, tausende von Pilgern haben sich schon an See und Bergen erfreut; tiefer war noch die Freude, die sie in der Hofkirche schöpften, wo sie ihren Gottesdienst zu feiern pflegen. Am 26. Mai weilte ein besonders merkwürdiger Pilgerzug in Luzern: an 450 Pilger aus den nordischen Ländern, Dänen, Schweden und Norweger darunter (der „Protestant“ wird einen seiner Anfälle bekommen) an 70 Protestanten und vier Pastoren. An der Spitze des Pilgerzuges standen die Apostolischen Vikare Mgr. Brems von Dänemark, Mgr. Dr. Smit von Norwegen und Dr. Müller von Schweden, ferner P. Meulenburg, Apostolischer Präfekt von Island. Die Pilger hielten ein solennes Pontifikalamt und erbauten durch ihre Frömmigkeit.

Am 23. Mai weilte Kardinal Mercier in Luzern, der ad limina ging. Allgemein fiel die fast jugendliche Frische des greisen Prälaten auf. Was hat dieser Mann für sein Volk und die Kirche durchgemacht und siegreich erstritten mit den Waffen des Geistes!

Ein neunzigjähriger Priesterjubiläum. Am 26. Mai feierte H.H. Balthasar Imfeld, Pfarrhelfer in Sarnen, seinen neunzigsten Geburtstag. Er ist der ehrwürdige Senior des gesamten Welt- und Ordensklerus nicht nur des Bistums Chur, sondern der ganzen Schweiz. Seit 1888 wirkt er als Pfarrhelfer in Sarnen, nachdem er früher auch schon dort als Frühmesser und Schulherr und als Kaplan an der Pfarrkirche, darauf als Pfarrhelfer in Lungen und dann zehn Jahre überaus segensreich als Pfarrer in Hergiswil a. S. pastoriert hatte. Im August hat der ehrwürdige Priestergreis das diamantene Priesterjubiläum gefeiert. Möge er noch das eiserne erleben!

Solothurn. Holderbank. Als Pfarrer von Holderbank wurde gewählt HHr. Gottlieb Niederberger, Kaplan in Grossdietwil.

Die Erhebung des hl. Canisius zum Kirchenlehrer. Die Seligsprechung des Petrus Canisius am Auffahrtstag nahm einen überaus erhebenden Verlauf. Wiederum war wie bei der ersten Kanonisation des hl. Jahres, der der hl. Theresia vom Kinde Jesu, die St. Peter-Basilika mit Zehntausenden von Gläubigen gefüllt, darunter auch der Freiburger Pilgerzug. Was aber der Feier eine die Kanonisation weit überragende Bedeutung gab, war die Erklärung des heiligen Petrus Canisius zum Kirchenlehrer. Wohl wussten die Eingeweihten, dass von mehreren Bischöfen und theologischen Fakultäten (darunter auch die von Luzern) bezügliche Bittgesuche an den Hl. Stuhl gerichtet worden waren, aber, dass diese Erklärung zugleich mit der Kanonisation erfolgen werde, hatte man nicht gedacht, da dies tatsächlich noch nie geschehen war. Alle heiligen Theologen, die bisher mit dem Titel eines „Doctor Ecclesiae“ geschmückt worden sind, wurden es erst lange Jahre nach ihrer Kanonisation. Es ist ein Beweis wie hoch Pius XI. das Lehrwirken des hl. Canisius schätzt, dass er in einem fast spontanen, persönlichen Akte ihn unter die erhabene Schar der Kirchenlehrer eingereiht hat. Es ist auch eine überaus hohe Ehrung der katholischen Schweiz, wo der Heilige siebzehn Jahre gewirkt hat, und die sein Grab und seinen hl. Leib in Freiburg besitzt. Freiburg hat seiner grossen Freude darüber Ausdruck gegeben durch ein allgemeines Glockengeläute in allen Kirchen des Kantons am Abend des Auffahrtstages. — Die Bedeutung der Erhebung des hl. Canisius zum Kirchenlehrer erhellt aus der Aufzählung der Geistesheroen, die bisher dieser Ehre sich erfreuten: Athanasius, Basilius, Gregor von Nazianz, Johann Chrisostomus, Cyrill von Alexandrien, Ephrem der Syrer; dann aus der lateinischen Kirche: Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Gregor der Grosse, Hilarius, Petrus Chrysologus, Leo der Grosse, Isidor von Sevilla, Petrus Damiani, Anselm von Canterbury, Bernhard v. Clairvaux, Thomas von Aquin, Bonaventura, Beda der Ehrw., Franz von Sales und Alfons von Liguori.

Nach der dreimaligen rituellen Bitte um die Kanonisation erklärte der Papst feierlich: „... Beatum Petrum Canisium S. J. Sanctum esse decernimus et definimus ac Sanctorum catalogo adscribimus; statuentes ab Ecclesia Universali Eius memoriam quolibet anno die 27. aprilis, pro die Ejus natali 25. decembris, inter Sanctos Confessores non Pontifices et Universalis Ecclesiae

Doctores, pia devotione recolere debere. In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.“ V. v. E.

25 Jahre Salesianum. Heuer sind es 25 Jahre, seit dem Gründer des Salesianums, HH. Regens Krucker sel., von der Bürgerschaft Freiburgs in überaus zuvorkommender Weise der Platz auf Gambachs Höhen abgetreten worden ist, wo heute das Salesianum steht. Böse Jahre liegen dazwischen, an denen die HH. Regens und Oekonom Dr. Beck und Jungschwerer zu tragen hatten, um das neue Konvikt zu erhalten, das durch den Rückgang der Frequenz und ganz besonders durch die unerhörte Teuerung in finanzieller Beziehung stark getroffen wurde. Manche mögen sich auch fragen, warum vor 25 Jahren HH. Krucker und seine hohen Gönner, unter denen Msgr. Augustin Egger, Msgr. Dr. Schmid von Grunneck, Msgr. Deruaz an erster Stelle zu nennen sind, die an die Neugründung eines Theologenkonviktes gedacht haben. Die Antwort ist einfach. Ein Konvikt unter der Leitung des hochwürdigsten schweizerischen Episkopates sollte den katholischen Klerus und die katholische Schweiz enger mit Freiburg verbinden und war gegeben, denn die Erziehung des Klerus ist vornehmlich Sache der Bischöfe. Das Salesianum ist durch die vielen Bemühungen des ehemaligen Vorstandes unter günstigen Bedingungen von der Genossenschaft, die es gebaut hat, als Eigentum auf die hochw. Herren schweizerischen Bischöfe übergegangen. Sein Bestand erscheint als gesichert, dank der Rückkehr normaler Verhältnisse und billigerer Preise und einer gut eingerichteten eigenen Landwirtschaft zur teilweisen Selbstversorgung.

A.

Rezension.

Annuaire Pontifical Catholique. Paris, Maison de la Bonne Presse. Vor nunmehr 27 Jahren rief der auf kirchenstatistischem Gebiete weitbekannte und hochverdiente französische Prälat und Apostolische Protonotar Albert Bataandier ein Werk ins Leben, das in kurzer Zeit zu ausserordentlicher Bedeutung und ungewöhnlichem Ansehen gelangt und für Kirchenhistoriker und Kirchenstatistiker eine Fundgrube allerersten Ranges geworden ist: das „Annuaire Pontifical Catholique“.

In überaus plastischer Form, in kraftvoller, glänzender Linienführung zeichnen uns diese ganz vorzüglichen „Kirchen-Annalen“ Jahr für Jahr das grandiose, wahrhaft imponierende und eindrucksgewaltige Bild des so reichgegliederten und so festgefühten Wunderbaus der katholischen Weltkirche, geben uns alljährlich getreuen und ausführlichen Bericht über den jeweiligen Bestand, über das Wachstum und die äussere Entfaltung dieses grossen Gottesreiches auf Erden. Sowohl hinsichtlich der Fülle und Gedeihenheit des Gesamtinhaltes als auch in bezug auf interessante und sachgemässe Anordnung und Verteilung des Einzelstoffes vermag der neueste — erst unlängst im Drucke erschienene — 28. Jahrgang des „Annuaire“ sich seinen 27 Vorgängern vollkommen ebenbürtig an die Seite zu stellen. Einen besonders breiten Raum nimmt in dem stattlichen — 896 Seiten starken — Bande die Schilderung der Persönlichkeit und Wirksamkeit des gegenwärtigen Kirchenoberhauptes ein. Das Tagewerk des elften Pius auf Petri Stuhl, das uns hier vor Augen geführt wird, muss jedem aufmerksamen und unbefangenen Betrachter das gerechteste Staunen abnötigen: eine wirklich riesenhafte Tätigkeit sehen wir den heutigen Träger der dreifachen Krone entfalten, die Tätigkeit des besorgtesten Vaters und Hirten aller Völker, der sich jederzeit

beseelt zeigt von glühendem, nimmermüden Seeleneifer, unterstützt von seltenster, jugendlich frischer Arbeitskraft und ungemeinem, rastlosem Schaffensdrang.

Warschau.

P. Anicet.

Katechetischer Kongress in Einsiedeln 17. u. 18. August.

Anlässlich des Herz-Jesu-Kongresses in Einsiedeln von 1923 hat das bestehende Komitee beschlossen, einen katechetischen Kongress zu veranstalten, dessen Ziel und Zweck in die Worte gefasst sind: Die Gemüts- und Willensbildung durch die Katechese im Geiste des Herzens Jesu. Es haben nur Priester und Theologiestudierende Zutritt. Die Konferenz unserer hochwürdigsten Herren Bischöfe hat den Plan begrüßt und approbiert. Es beteiligen sich als Referenten an diesem Kongress die hochw. Herren Prof. Dr. Beck (Freiburg), Prof. Meyenberg (Luzern), P. Gatterer (Innsbruck), Dekan Lötscher (Frauenfeld), Domkustos Lehnerr (St. Gallen), Dr. Scheuber (Schwyz), Subregens Keller (Luzern), Kanonikus Minichthaler (Piesting). Mit dem Kongress ist auch die Tagung der Unio Cleri pro Missionibus unter dem Vorsitz des hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Robertus Bürkler von St. Gallen verbunden.

Das einlässliche Programm wird der hochw. Geistlichkeit rechtzeitig zugesandt werden. Für weitere Aufschlüsse steht der Unterzeichnete gerne bereit.

Im Namen des Herz-Jesu-Kongress-Komitees:
Joseph Meyer, Pfarrer v. Bremgarten,
Sekretär.

Sodalentag am Grabe des hl. Petrus Canisius.

Zum Grabe des neuen Heiligen werden bald die Pilgerscharen sich herandrängen. Pilgerzüge aus mehreren Nachbarländern werden die Grabstätte ihres Landsmannes und Apostels besuchen. Die Marianischen Kongregationen dürfen da nicht zurückbleiben. Ein Sodalentag wird die Jungfrauenkongregationen der Schweiz in Freiburg versammeln am 12. und 13. September. Die erhebende Wallfahrt wird mancher Kongregation den jährlichen Ausflug zu ersetzen vermögen. Die Vorstände mögen rechtzeitig darauf Bedacht nehmen.

Priester-Exerzitien

Feldkirch. 15.—19. Juni, 1.—31. August (30-tägig), 17.—21. August, 24. Aug. bis 2. Sept. (8-tägig), 7.—11. Sept., 14.—18. Sept., 5.—11. Oktober (5-tägig), 19.—23. Oktober, 16.—20. November. Die Exerzitien beginnen am Abend und schliessen am Morgen der vorstehend genannten Tage. Soweit eine Ausweiskarte zur passfreien Grenzüberschreitung erforderlich ist, wird solche nach erfolgter Anmeldung zugestellt; wenn kein Ausweis benötigt, gilt die Anmeldung zugleich als Aufnahmebestätigung; bei etwaiger Ueberfüllung wird besondere Nachricht erteilt. Anmeldungen wolle man richten an P. Minister, Exerzitienhaus Feldkirch, Vorarlberg.

Mehrere a. u. Der erste Turnus beginnt Montag den 27. Juli abends und endigt Freitag den 31. Juli morgens. Der zweite beginnt am Montag den 3. August und endigt Freitag morgen den 7. August. Anmeldungen mögen frühzeitig an die Klosterverwaltung Mehrerau in Bregenz gerichtet werden, damit von dort aus die Einreisebewilligung besorgt werden kann. Die Klosterverwaltung der Cistercienser-Abtei Mehrerau.

30-tägige Exerzitien in Tisis. Vom 1. August abends bis zum 31. August früh erteilt P. Friedr. Kronseider (zum 2. Mal) die 30-tägigen Exerzitien des hl. Ignatius. Diese Gelegenheit, vollständig und vollwertig in die Exerzitien eingeführt zu werden, wird vor allem jenen H.H. Konfratres willkommen sein, die selber Exerzitien zu geben pflegen. — Anmeldungen an die Leitung des Exerzitienhauses in Tisis bei Feldkirch, Vorarlberg.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Nota pro clero.

Le Secrétaire de la S. Congr. pour l'Eglise orientale nous envoie aujourd'hui, par circulaire, la communication suivante:

1. Le jour de Pentecôte, le Saint Père célébrera dans la Basilique de St. Pierre un office pontifical solennel pour commémorer le 16e centenaire du 1er Concile oecuménique de Nicée, tenu en l'année 325.
2. Le Souverain Pontife désire ardemment que tous les prêtres et fidèles du monde entier s'unissent à lui pour demander à Dieu la réunion de toutes les Eglises chrétiennes en un même troupeau et sous un même Pasteur.

Pour répondre au désir du Saint-Père, nous prescrivons ce qui suit:

1. Le jour de Pentecôte, M.M. les Prédicateurs rappelleront aux fidèles la haute portée du pouvoir doctrinal dans l'Eglise.
2. Les fidèles remercieront Dieu d'avoir conservé dans toute sa pureté la doctrine catholique. Ils renouvelleront leur vœu de soumission à l'Eglise fondée par Jésus-Christ et promettent respect, amour et obéissance à son chef visible, N. S. P. le Pape et au futur Evêque du Diocèse.
3. En témoignage de reconnaissance pour le grand bienfait de la foi conservée, les fidèles feront bon accueil aux quêtes organisées avec soin par M.M. les Curés en faveur de l'oeuvre des Miss. int. et de la Prop. de la Foi.

Soleure, le 19 mai 1925.

Le Vicaire capitulaire:
Th. Buholzer.

Die Triennial- und Pfarrexamen des II. Distriktes — Solothurn, Basel und Laufenthal — finden Dienstag den 30. Juni und Mittwoch den 1. Juli in Solothurn statt. Die genauere Ort- und Zeitangabe wird den betreffenden hochw. Herren persönlich mitgeteilt.

Der Präsident:

F. Schwendimann, Dompropst.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse: Schüpfheim 65, Büsserach 20, Hasle 35, Luzern (Jesuitenkirche) 315, Sirmach 106.
2. Für das Charitasopfer: Pour les oeuvres de Charité: Mervelier 30, Abtwil 17.50, Wolfwil 20, Büsserach 30, Hasle 50.
3. Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints: Aesch (Luzern) 6.50, Oberkirch (Luzern) 26, Ballwil 25, Bonfol 30, Mervelier 50, Aesch (Basel) 45, Therwil 33.51, Berikon 40, Abtwil 20, Tobel 76, Wolfwil 13, Kleinlützel 25, Münster (Stiftskirche) 80, Sursee 225, Schüpfheim 65, Courchapoix 13, Buix 90, Homburg 2, Romanshorn 63.30, Solothurn 116, Kienberg 10, Neuendorf 32, Grossdietwil 40, Root 70, Kaiserstuhl 32, Mellingen 50, Holderbank 18, Schönenwerd 50, Altishofen 85, Wahlen 13.50, Wohlenschwil 40, Kaisten 25, Sommeri 43, Oberbuchsiten 10, Uhusen 50, Dagmersellen 77, Mühlau 19,

Döttingen 90, Willisau 153.50, Waltenschwil 45, Zell 46.50, Butschholz 74, Nenzlingen 14.25, Hornussen 24, Dietwil 34, Rickenbach (Thurgau) 34, Walterswil 14, Büsserach 20, Doppeltschwand 20, Gössikon 17, Tänikon 77, Bramboden 19, Hasle 40, Rebeuvelier 9, Oberwil (Zug) 5, Herznach 25, Tägerig 40, Mammern 13, Müswangen 8.30, Zeiningen 64, Schönholzerswil 14, Grenchen 100, Deitingen 30, Luzern (Jesuitenkirche) 90, Pommerats 19, Würenlingen 50, Wohlen 270, Hagenwil 25, Ramiswil 8, Cham 198, Menziken 16, Lengnau 50, Sins 76, Hl. Kreuz (Luzern) 40, Brugg 70, Ramsen 45, Subingen 20, Basel (St. Josef) 146.10, Sirmach 106, Udligenswil 30, Courchavon 12, Meggen 19, Ehrendingen 35, Hl. Kreuz (Thurgau) 20.50, Herdern 10.

4. Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:
Kaisten 30, Büsserach 20, Sirmach 106, Meggen 19.

5. Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:
Mervelier 35, Abtwil 30, Schönenwerd 30, Kaisten 27, Büsserach 40, Hasle 45, Oberwil (Zug) 6, Deitingen 25, Herdern 10.
6. Für das Seminar: Pour le Séminaire:
Würenlos 78, Grossdietwil 50, Herdern 10.
7. Pour l'Institut St. Charles, Porrentruy:
Porrentruy 2,300.45.

Gilt als Quittung.

Pour acquit.

Postcheck Va 15. Compte de chèques Va 15.

Solothurn, den } 16. Mai 1925.
Soleure, le }

Die bischöfliche Kanzlei,
La Chancellerie épiscopale.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. Vierteljähr. Inserate: 19 Cts.
Halb " : 14 " Einzelne " : 24 "
* Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile

Für bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Person

die gut kocht, sucht Stelle in Pfarrhaus. Offerten: **Kath. Mädchenschutz**, Totengässlein 14, Basel.

Gute Köchin

getetzten Alters in Gartenbau wie auch in Krankenpflege erfahren sucht Stelle zu Geistlichen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter A. R. bef. die Exped. d. Schweiz. Kirchenzeitung.

Ein erholungsbedürftiger Priester

(Professor) würde gerne die Stelle eines Kurgeistlichen oder Schwesternkaplans bis September versehen. Angebote unter H. G. an die Expedition.

Tüchtige, treue Person, welche schon bei hochw. geistl. Herrn diente und in allen Haus- und Gartenarbeiten bewandert ist, sucht wieder Stelle als

Haushälterin

in Pfarrhof. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter C. M. an die Expedition.

Zu verkaufen billig ein Paar

Taufgefässe

Silber, innen vergoldet mit Etui, passend für grosse Pfarrei, wie neu. Auskunft unter T. W. durch die Expedition des Blattes.

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug
bebildigt.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zährler, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Källin & Cie., Einsiedeln.

Neuanfertigung und Reparaturen

von

Kirchenfenstern

besorgen fachgemäss in der ganzen Schweiz

Rigassi & Cie., Kunstglaserei, Rheinfelden.

Pater

Albert Maria Weiß O.Pr.

Lebensweg und Lebenswerk

Ein modernes Prophetenleben



P. Weiss, der Hochbetagte, der durch Jahrzehnte die Zeitströmungen betrachtet und so oft furchtlos seine Stimme erhoben hat, erzählt in diesem Buche, was er auf seinem Lebensweg erfahren und beobachtet hat.

Vorrätig bei

RÄBER & C^{IE}. LUZERN

Religiösgesinnte Töchter, die sich der Kranken- und Wochenpflege widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

St. Annaverrein

Bischöfl. approbierter kath. Pflegeverein, im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit, Papst Pius X. gesegnet, und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Aufnahme-Bedingungen zu beziehen durch das Mutterhaus:

Sanatorium St. Anna, Luzern.

Gebetbücher sind zu beziehen durch
Räber & Cie., Luzern.

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialitäten

in Tirolerweinen empfehlen

P. & J. GÄCHTER

Weinhandlung z. Felsenburg

Altstätten, Rheintal

Beedigte Messweinflieferanten.

Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse: Felsenburg

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische

⚡ Tischweine ⚡

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung,

Bremgarten.



Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern.

Drucksachen liefern billigst
Räber & Cie.

KURER, SCHÄEDLER & CIE.

in WIL, (Kanton St. Gallen). Anstalt für kirchl. Kunst

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente
Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Das Klein-Auto auf 2 Rädern



ist kein Rennrad, (Stundenmittel 35—40 km., im Maximum 60 km.) aber übertrifft alles Bisherige auf diesem Gebiete.

1. Eine denkbar einfache Bedienung.

2. 5 verschiedene Geschwindigkeiten.

3. Von Öl und Strassenköt, bei jeder Witterung, geschützt.

4. Ein Sicherheitsgefühl wie im Auto, ohne die lästigen Erschütterungen. 2 Modelle 3 und 4 HP. Der Neracar ist das einzige Motorrad, das der Hochwürd. Geistlichkeit und den Ärzten empfohlen werden kann und ein Auto vertritt. Verlangen Sie Prospekte u. unverbindliches Vorführen. Weitgehende Garant. und Zahlungsbedingungen.

Vertreter: **Rüedi & Fallegger, Ruswil**

General Agentur: **Otto Ernst, Thun.**

Aus Anlaß der Heiligensprechung des sel. Petrus Canisius

ist in unserm Verlage erschienen;

Der hl. Petrus Canisius

Von Josef Kinzig S. J.

128 Seiten. 95:115 mm. Mit Titelbild.

In Ganzleinen 2.50

Hineingestellt in eine dunkle und schicksalschwere Stunde der deutschen Geschichte und Kirche, ist das Leben und Wirken dieses Heiligen selbst eine wahre Großtat gewesen. Der Verfasser schildert in vorliegendem Büchlein das Ringen und Reifen des Heiligen, dessen Apostolisches Wirken und Werden von den Anfängen bis auf den Höhepunkt seines Schaffens als Provinzial und päpstlicher Vertrauensmann, als Prediger und Katechet.

Ein prächtiges Büchlein für das katholische Volk!

Verlagsanstalt **Benziger & Co. A. G.**

Einsiedeln — Waldshut — Köln a. Rh. — Straßburg.

Durch alle Buchhandlungen.



Geistliche Spiele Einsiedeln

Aufführungen: **Monat Mai bis 6. Juni, jeden Mittwoch und Samstag, abends 9 Uhr.**

Vorbestellungen und Auskunft durch Verkehrsbureau Einsiedeln, Tel. 102 (vorm. 9—11, nachm. 1—4 Uhr).

Fraefel & Co. St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte
u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-
Artikel für liturgische Zwecke

Franz. Messwein von RR. PP. Trappisten
Span. Messwein von bischöflich empfohlenem Lieferanten
sowie weisse und rote Tisch- und Flaschenweine
in milder und vorzüglicher Qualität durch

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel.
„Bischöflich vereidigte Messweinelieferanten“
Man verlange unsere Preisliste.

Das Schneider-Atelier des
Missionshauses Bethlehem, Immensee
liefert

Priester-Kleidungen

in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung.
Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheid. Preise.
Bei Einsendung eines Muster-Kleidungsstückes oder
Ausfüllung unseres Schemas Anprobe nicht notwendig.

Spezialdruck

von Lotterielosen, Billets (einzeln und in Rollen, auch geheftet)

Marken, Checks, Wertpapierenu. s. w.

Ausführung in Ein- oder Mehrfarbendruck mit beliebiger
Nummeration und Perforation. — Grosse Sicherung gegen
Missbrauch. Tadellose Ausführung, konkurrenzlose
Preise. Gefl. Anfragen unter Chiffre **OF. 6710 Lz.**
an **Orell Füssli-Annoncen, Luzern.**

Die Buchdruckerei Räber & Cie., Luzern

führt sämtliche Druckerarbeiten
gut und preiswürdig aus und
empfiehlt ihre Abteilung für
Buchbinderei.

Gebetbücher sind zu haben bei **Räber & Cie., Luzern**